

Audiovisuelles Gedächtnis und kulturelles Erbe – Zur Medienüberlieferung im Deutschen Rundfunkarchiv



Reinhard Bassenge

Spätestens mit der Einführung des Rundfunks in Deutschland am 29. Oktober 1923 lässt sich die Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts nicht nur in Büchern nach-lesen, sondern vor allem auch nach-hören oder in der Rückschau betrachten. Dies gilt insbesondere für die jüngeren Generationen, die viele Geschehnisse der vergangenen Jahrzehnte nur aus (ggf. schriftlichen) Berichten oder mündlichen Erzählungen kennen. Die audiovisuelle Überlieferung im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) wie auch in den jeweiligen Archiven der Landesrundfunkanstalten ist eine von mehreren Überlieferungssträngen der Geschichte. Welche Bestände an den beiden Standorten des DRA für die Nutzung bereit stehen und welche archivischen Dienstleistungen von der Langzeitsicherung bis zur Endarchivierung im Deutschen Rundfunkarchiv angeboten werden, ist im nachfolgenden Beitrag dargestellt.

Ever since the debut of radio broadcasting in Germany on 29 October 1923, the developments of the past century can be revisited not only in print media, but also in audio or visual formats. This is particularly relevant for the younger generations which have been exposed to the events of past centuries only through written reports or oral narratives. Audiovisual broadcasting found in the German Radio Archive (DRA) and in the archives of the individual state radio stations forms one of the several strands of historical heritage. This article elucidates which collections are held at both of the DRA locations and which archival services – from long-term preservation to permanent archiving – are offered.

»Verehrte An- und Abwesende«, mit diesen Worten beginnt Albert Einstein am 22. August 1930 seine Ansprache auf der 7. Funkausstellung und Phonoschau in Berlin, dem Vorgänger der Internationalen Funkausstellung. Und mit diesen Worten von Albert Einstein wird bereits im Jahr 1930, also sieben Jahre nach Einführung des Rundfunks in Deutschland, unmissverständlich klar, worum es bei der Archivierung von Tondokumenten im engeren Sinne geht: um die Aufbewahrung von Tönen vergangener Zeit, die unabhängig von Zeit und Ort ihrer Entstehung vernehmbar waren und sind, und dies eben nicht nur einmal, sondern beliebig oft wiederholbar. Die entscheidenden Charakteristika der Erfindung Thomas Alva Edisons aus dem Jahre 1877 war es, Töne nicht nur zu konservieren, sondern auch wiederzugeben, immer wieder und erneut abzuspielen. Und mit dieser Erfindung war bereits am Ende des 19. Jahrhunderts die spätere Entwicklung von Hörfunk und Fernsehen bis hin zu den Multimedia- und Onlineprodukten unserer Tage antizipiert.

Das 20. Jahrhundert war wesentlich geprägt von der akustischen und visuellen Vermittlung von Ereignissen, kurz gesagt: der elektronischen Massenkommunikation. Jeder und jede von uns hat sein Déjà-vu-Erlebnis, wenn es um Bilder oder Töne aus der Vergangenheit geht. Der Hörfunk, später auch das Fernsehen,

die historische Überlieferung des Rundfunks und die Überlieferung der Zeitgeschichte im Rundfunk sind als Reflex sowohl politisch-historischer wie auch kulturgeschichtlicher Entwicklungen anzusehen: Mit den Beständen in den Archiven der Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) lässt sich dies anschaulich verdeutlichen.

Es gibt in Deutschland kein audiovisuelles Nationalarchiv, vergleichbar etwa der Deutschen Nationalbibliothek für den Buchbereich oder dem französischen INA (Institut national de l'audiovisuel), das zentral mit der Erhaltung der audiovisuellen Bestände beauftragt ist. Diese Aufgabe kommt in Deutschland den Rundfunkanstalten und ihren Archiven sowie dem DRA in eigener Verantwortung zu. Die Staatsferne des Rundfunks wie auch die Kulturhoheit im föderalen Rahmen, beide im Grundgesetz verankert, lassen den Außenstehenden zwar schwer einen Überblick über das gewinnen, was in Deutschland als kulturelles Erbe wo lagert bzw. wie das audiovisuelle Gedächtnis Deutschlands überliefert ist. Diese Vielfalt und Verteilung sollte jedoch nicht als Hindernis, sondern als Reichtum begriffen werden. Letztlich lässt sich die rundfunkhistorische Überlieferung in ihrer Dreigliedrigkeit relativ einfach darstellen:

1. Alle Tondokumente des Rundfunks aus der Zeit vor 1945, sofern sie erhalten sind, sowie die dazugehörigen rundfunkgeschichtlichen Materialien werden in der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt am Main archiviert und dokumentiert.
2. Alle Produktionen des Hörfunks und Fernsehens aus der Zeit nach 1945 der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (d. h. von ARD und ZDF) befinden sich in den Archiven der jeweiligen Rundfunkanstalten (also z. B. BR, NDR, WDR oder auch im Archiv des ZDF).
3. Alle Produktionen des Hörfunks und Fernsehens der DDR werden am Standort Potsdam-Babelsberg der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv archiviert und dokumentiert.

Von Anfang an lag der Erfindung von akustischen – und später auch visuellen – Aufzeichnungs- und Wiedergabemöglichkeiten das Bestreben um Ausbreitung inne. Standortunabhängig und wiederholbar, unabhängig vom Zeitpunkt des Ereignisses – das sind die entschei-

Foto: privat

Foto: privat

rundfunkhistorische
Überlieferung

Entwicklung von Hörfunk
und Fernsehen

denden Merkmale audiovisueller Dokumente. Das 20. Jahrhundert ist das erste, das in seiner akustischen (und später auch filmischen) Dimension überliefert ist. Dank der Aufzeichnungen auf Tonwalzen und Schallplatten, später auch auf Magnetband, um nur einige wichtige Tonträgerarten zu nennen, und insbesondere seit der Einführung des Rundfunks in Deutschland am 29. Oktober 1923 lässt sich die Entwicklung dieses Jahrhunderts nicht nur in Büchern nachlesen, sondern vor allem auch nach-hören. Dies gilt sowohl für diejenigen, die damals dabei waren und die Ereignisse erlebt haben – entweder direkt als Beteiligte oder indirekt durch die damaligen Medienberichte in Zeitungen und im Rundfunk. Dies gilt aber umso mehr für die jüngeren Generationen, die viele Geschehnisse der vergangenen Jahrzehnte nur aus (ggf. schriftlichen) Berichten oder mündlichen Erzählungen kennen. Sie können die vergangenen zeitgeschichtlichen Ereignisse besser verstehen oder nachvollziehen durch die akustische und ggf. visuelle Vermittlung, d.h. das Anhören und Ansehen der beispielsweise im Deutschen Rundfunkarchiv überlieferten audiovisuellen Dokumente. Kurz gesagt: es geht um die anschauliche Vermittlung von Geschichte, für die, die es tatsächlich erlebt haben und die, die nicht dabei waren.

Allerdings hat auch das 20. Jahrhundert gezeigt, dass man den Medien nicht immer glauben kann. Von den Printmedien wissen wir das nur zu genau, aber die audiovisuellen Medien unterscheiden sich da überhaupt nicht. Besonders gilt dies für die Zeit des Nationalsozialismus und die DDR. Manipulation der Materialien war in diesen Zeiten stets politisch motiviert. Aber: für Manipulation an den Dokumenten gibt es auch ganz andere Beispiele, mit sogenannten »guten« Absichten, die dahinter standen. Das Ergebnis ist jedoch stets das gleiche: es wird eine zeithistorische Realität vorgetäuscht, die so nicht den Tatsachen entspricht. Erschwerend für die Nachwelt kommt hinzu, dass Zuschauer bzw. -hörer eher geneigt sind, Ton- oder Filmdokumenten zu glauben, weil die Manipulation natürlich viel aufwändiger und vom Rezipienten her schwieriger nachzuvollziehen ist.

Als Beispiel hierfür sei auf die großen Löschaktionen in den 1960er-Jahren in den Rundfunkarchiven verwiesen, als man mit dem Aufkommen der Stereophonie der Meinung war, Mono-Aufnahmen könnten aufgrund der veralteten Technik nun nicht mehr gesendet werden. Riesige Bandbestände wurden gelöscht, und was nicht überliefert ist, existiert nicht mehr – und so verschwanden auch ganze Ereignisse aus unserem Gedächtnis.

Das DRA mit seinen beiden Standorten in Frankfurt am Main und Potsdam-Babelsberg sammelt seit sei-



Abb. 1: Die Publikationen des Rundfunks spiegeln seine Entwicklung und enthalten insbesondere Informationen zum Programm

ner Gründung im Jahre 1952 akustische und schriftliche, seit 1962 auch visuelle Zeugnisse der Zeitgeschichte verschiedenartigster Provenienz, bereitet diese Materialien mit modernster, inzwischen digitaler Technik im Sinne des historischen Originals auf, archiviert und erschließt sie.¹

Audiovisuelle Überlieferung ist eine von mehreren Überlieferungssträngen der Geschichte. Sie bringt uns die Vergangenheit nahe, manchmal auch näher. Die Materialien vermitteln nicht die absolute Wahrheit; sie müssen stets auch mit quellenkritischem Verstand hinterfragt werden. Insofern gibt es keinen Unterschied zwischen schriftlichen, gedruckten, audiovisuellen oder anderweitigen zeitgeschichtlichen Quellen. Aber: audiovisuelle Quellen sind eine wichtige Ergänzung, die nicht außer Acht gelassen werden darf.

Mit Bezug auf die Lehre von Jörn Rüsen ist Geschichte die Summe von (Einzel-)Ereignissen und entsteht durch deren entsprechende Bewertung. Danach kann Geschichtskultur »als praktisch wirksame Artikulation von Geschichtsbewusstsein im Leben einer Gesellschaft«² helfen, das Verhältnis des Menschen zu seiner Vergangenheit besser zu verstehen. Geschichtskultur hat – Jörn Rüsen zufolge – eine kognitive (nach Wahrheitskriterien strukturierte), eine politische

audiovisuelle Überlieferung

Geschichtskultur

(nach Machtkriterien geformte) und eine ästhetische (Schönheitskriterien unterliegende) Dimension. Diese Dimensionen sind in der öffentlichen Geschichtskultur, dem Umgang der Gesellschaft mit ihrer Geschichte, komplex verflochten und durchdringen sich gegenseitig.

Daher ist die Archivpolitik des Deutschen Rundfunkarchivs, die Überlieferung von Geschichte in audiovisuellen Dokumenten, als eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe zu verstehen – kein Luxus, sondern *conditio sine qua non*.

Das Deutsche Rundfunkarchiv hat als Gemeinschaftseinrichtung der ARD zunächst die Kernaufgabe, sich als Dienstleister für das Programm und die Archive der Rundfunkanstalten der ARD zu verstehen. Diese Dienstleistung ist ein weiter Spagat zwischen der Aufbewahrung und Sicherung historischer Tonträger, insbesondere aus dem Umfeld des Rundfunks einerseits, und der Bereitstellung von Aufnahmen und Informationen mit neuesten technischen Mitteln für die Redaktionen der ARD, aber auch für Wissenschaft und Forschung andererseits. Das DRA versteht sich somit auch als Schnittstelle zur Öffentlichkeit.

Die Dienstleistungen des DRA beinhalten jedoch nicht nur die Erforschung, Nutzung und Wiedergabe unserer genannten Kernbestände. Sie reichen vielmehr von der zentralen Katalogisierung aktueller Veröffentlichungen der Musikindustrie als Service für die ARD und das ZDF, der Zentralen Schallplattenkatalogisierung (ZSK), über die Sicherung und Restaurierung von historischen Audioaufnahmen, der zentralen Informationsvermittlung über Aufnahmen der Archive aller ARD-Rundfunkanstalten bis hin zu einer engen Kooperation mit der Online-Redaktion ARD.de.

Als audiovisuelles Archiv ist das DRA neben den bereits erwähnten Aufgabenschwerpunkten in gewisser Weise als eine Art »Backup-Möglichkeit« für die Rundfunkanstalten der ARD zu sehen. Einzelne Bestände aus den Archiven der Rundfunkanstalten sind bereits als Deposita an das DRA abgegeben worden. Insbesondere gilt dies für Schriftgut, aber auch für audiovisuelle Materialien. Diese Abgabe erfolgt in der Regel dann, wenn Raumprobleme oder Umstrukturierungen der Grund sind oder aber das relevante Material nicht mehr im aktuellen Fokus des Programms steht.

Der erwähnte weite Spagat zwischen Bestandsbewahrung, aktiver Informationsvermittlung und der Notwendigkeit, moderne Technologien einzusetzen macht zunehmend – gerade in Zeiten knapper werdender Kassen – deutlich, dass das DRA auf Kooperationen vielfältiger Art angewiesen ist, um erfolgreich zu bleiben und dem Stiftungszwecke gerecht zu werden.

DIE BESTÄNDE UND DEREN NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN AN DEN BEIDEN STANDORTEN FRANKFURT AM MAIN UND POTSDAM-BABELSBERG

Als gemeinnützige Stiftung der ARD ist das Deutsche Rundfunkarchiv eine zentrale Anlaufstelle, wenn es um Fragen zu audiovisuellen Tondokumenten, historischem Bild- und Schriftgut sowie allgemein zum Thema Rundfunk und Rundfunkgeschichte geht. Dies bezieht sich nicht nur auf den engeren Kreis der Redakteure und sonstigen Rundfunkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, sondern gilt gleichermaßen für den Kultur- und Wissenschaftsbereich, für Verlage und Plattenfirmen sowie für Interessenten aus der breiteren Öffentlichkeit. Von der Nutzerseite wird das DRA also von vier Säulen getragen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, der Unterhaltungsindustrie, der Wissenschaft und den privaten Nutzern für den persönlichen Eigenbedarf.

Die Aufgaben und Bestände beider Standorte des DRA sind inhaltlich klar voneinander unterschieden. Am Frankfurter Standort konzentriert sich der Sammlungsschwerpunkt vorwiegend auf Aufnahmen, die von den Anfängen der Tonaufzeichnung am Ende des 19. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit reichen; die Bestände des Standorts Babelsberg umfassen die Produktionen des Hörfunks und Fernsehens der DDR.

STANDORT FRANKFURT AM MAIN

— Audioarchiv

Die am Frankfurter Standort vorhandenen ältesten Tondokumente datieren bis ins Jahr 1888. Darunter befindet sich u. a. die auf Walze aufgenommene Stimme von Thomas A. Edison, dem Erfinder des Phonographen, sowie eine der wohl ältesten Musikaufnahmen überhaupt, eine in London entstandene Einspielung des Chores »Moses and the children of Israel« aus dem Oratorium »Israel in Egypt« von Georg Friedrich Händel. Auch einzelne Aufnahmen aus Privatbesitz aus der Zeit vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs sind wichtige zeithistorische Dokumente und im DRA am Standort Frankfurt am Main vorhanden.

Einer der wichtigsten Teilbestände des Audioarchivs sind Aufnahmen der deutschen Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG). Die frühesten rundfunkeigenen Aufnahmen sind allerdings erst ab 1929 erhalten, da der damalige Rundfunk zunächst live sendete; hierzu zählt beispielsweise die Grundsteinlegung für das »Haus des Rundfunks« in der Berliner Masurenallee am 29. Mai 1929 sowie Aufnahmen des Blasorchesters des berühmten Zirkus Sarrasani. Es finden sich aber

auch Aufnahmen zeitgenössischer Komponisten wie etwa Paul Hindemith, für die das Medium Rundfunk eine neue Herausforderung für musikalische Experimente darstellte.

Da das tägliche Radioprogramm auch in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts schon mit der Wiedergabe von Industrieschallplatten bestritten wurde, umfasst das Audioarchiv über die erhalten gebliebenen RRG-Eigenproduktionen (auf Schellackplatten, Folien und Bändern) einen sehr umfangreichen Bestand an Industrie-Schellackplatten aus allen Bereichen (Wort und Musik). Die Sammlung von Originaltonträgern umfasst neben den großen Beständen an Schellack- und Vinylplatten sowie CDs auch Edison-Zylinder, Wachs-, Decelith- und Gelatine-Platten, Teflon-Bänder sowie weitere kuriose Speichermedien. Auch die entsprechenden historischen Abspielgeräte sind zum größten Teil vorhanden und einsetzbar. Mit modernsten tontechnischen Geräten und Verfahren werden seit Ende der 1990er-Jahre die historischen Aufnahmen bearbeitet, digitalisiert und langfristig gesichert.

Die Aufnahmen werden vor allem für Sendezwecke und wissenschaftliche Auswertungen, aber auch – eingeschränkt – für Privatzwecke sowie kommerzielle Nutzungszwecke vom DRA zur Verfügung gestellt. Tonträgerarchiv und Schenkungen aus größeren Sammlungen, wie z. B. von den Musikern Hermann Scherchen, Clemens Krauss, Reinhard Schwarz-Schilling ergänzen das Audioarchiv.

Bildarchiv

Über das Audioarchiv hinaus verfügt der Standort Frankfurt am Main über historisches Bildmaterial, das größtenteils aus dem Archiv der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft stammt. Der thematische Schwerpunkt liegt demzufolge beim Rundfunk der Weimarer Republik und der NS-Zeit, besonders vertreten sind Bildüberlieferungen der Berliner Rundfunkorganisationen sowie der Leipziger Mirag. Darüber hinaus sind auch Aufnahmen von Fotografen und Bildagenturen, die z. T. regelmäßig für die Sendegesellschaften bzw. die Programmpresse tätig waren, vorhanden. Der Bildbestand enthält zudem Fotodokumente aus Nachlässen und Schenkungen. Hervorzuheben ist die Sammlung von Hörerbildern aus der Frühzeit des Rundfunks.³

Schriftgut

Zum Schriftgutbestand am Frankfurter Standort gehören umfangreiche Akten-Dokumentationen zum Rundfunk der Weimarer Republik und der NS-Zeit sowie Rundfunkprogrammzeitschriften – wie »Der deutsche Rundfunk« oder die »Bayerische Radio-Zeitung« –,



Abb. 2: In den Technikstudios des DRA werden Audio- und Videodokumente umgeschnitten bzw. digitalisiert

Foto: DRA

die für die Zeit bis 1941 die einzig existierenden Quellen sind und an denen sich das damalige Programmgeschehen im Ganzen untersuchen lässt.

Des Weiteren liegen große Aktenbestände, Dokumentationen und Sammlungen die ARD und ihre Geschichte betreffend vor, z. B. eine Dokumentation der ARD-Akten von 1950 bis 1962, das Akten- und Medienarchiv der Programmleitung Erstes Deutsches Fernsehen (ab 1956), die Sammlung der ARD-Protokolle (Sitzungsprotokolle verschiedener ARD-Gremien etc.).

Schließlich werden eine Fülle von größeren und kleineren Dokumentationen und Sammlungen zu unterschiedlichsten Themen der Rundfunkgeschichte aufbewahrt und verfügbar gemacht, beispielsweise eine Sammlung von Hörspielmanuskripten und -rezensionen, die Forschungsberichte Infratest zur Fernsehteilnehmerforschung 1949-1972, Sendemanuskripte des Deutschen Dienstes der BBC 1981-1990.

Zum Sammlungsbestand gehören ferner auch die sogenannten Programmfahnen der Rundfunkanstalten. Dies sind Hörfunk- und Fernsehprogramminformationen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland – von den Anfängen in der Nachkriegszeit bis heute – sowie die Fahnen der wichtigsten deutschsprachigen kommerziellen Fernsehkanäle.

STANDORT POTSDAM-BABELSBERG

Am Standort Babelsberg befinden sich die umfangreichen Bestände an Ton-, Bild-, Film- und Schriftdokumenten des ehemaligen Hörfunks und Fernsehens der DDR von 1945 bis 1991.

**Aktenbestände,
Dokumentationen und
Sammlungen der ARD**

**Rundfunk der Weimarer
Republik und der NS-Zeit**



Abb. 3: Im Jahr 2000 wurde für die Rundfunküberlieferung der DDR in Potsdam-Babelsberg beim heutigen Rundfunk-Berlin Brandenburg (RBB) ein neues Archiv-Gebäude errichtet

Fernseharchiv

Die Provenienzen des Fernsehbestands in Babelsberg sind das Fernsehzentrum Berlin, der Deutsche Fernsehfunk und das Fernsehen der DDR. Die Produktionen stammen aus der Zeit von 1949 bis 1991. Erhalten sind u. a. ca. 100.000 Fernsehsendungen des ehemaligen DDR-Fernsehens, darunter die bekannten Polizeirufe des Deutschen Fernsehfunks, Fußball-Highlights aus der ehemaligen DDR, wie etwa das sog. Sparwasser-Tor gegen die Bundesrepublik Deutschland bei der Fußball-Weltmeisterschaft vom 22. Juni 1974 und der Gewinn des Europapokals der Pokalsieger durch den 1. FC Magdeburg 1974 sowie die beliebte DDR-Show »Ein Kessel Buntes«. Großer Nachfrage erfreuen sich nach wie vor die Sandmännchen-Sendungen mit ca. 360 Rahmenhandlungen, 23 Sonderfilmen und rund 5.000 Abendgrüße sowie Literatur- und Märchenverfilmungen.

Hörfunkarchiv

Mit 300.000 Musik- und 150.000 Worttonträgern umfasst der Hörfunkbestand am Standort Babelsberg die Überlieferung der Rundfunk- und Fernsehproduktionen der DDR aus dem Zeitraum 1945 bis 1991. Die Provenienzen dieser Aufnahmen sind: Berliner Rundfunk,

Deutschlandsender, Deutschlandsender Kultur, Radio DDR, Radio Berlin International, Jugendladio DT 64 sowie Stimme der DDR.

Einen beachtlichen Fundus für die Geschichte und Ästhetik der DDR bildet die Sammlung von Geräuschen mit rund 36.000 Einzelgeräuschen aus den verschiedensten Lebensbereichen. Mehrheitlich handelt es sich hierbei um original aufgenommene Tondokumente.

Bildarchiv

Das Bildarchiv am Standort Babelsberg entstand aus dem ehemaligen Berliner Scherl-Bilderdienst und umfasst die großen Bildsammlungen der Zentralen Bildredaktion, der Bildredaktion der Presseabteilung, dem Negativarchiv der Studioteknik Fernsehen sowie weiteren Bildsammlungen der Programmredaktionen und Produktionsabteilungen des Fernsehens der DDR sowie der historischen Rundfunkdokumentation zum Hörfunk ab 1945.

Schriftgut

Zum Schriftgutbestand am Standort Babelsberg gehören Programm- und Verwaltungsschriftgut des Hörfunks und Fernsehens der DDR sowie Vor- und Nachlässe von Hörfunk- und Fernsehmitarbeitern. Diese Akten vermitteln nicht nur ein Bild über die Programmpro-

Dokumentation des Hörfunks und Fernsehens der DDR



Abb. 4: »Stimme der DDR«-Mikrophon

duktion selbst, sondern auch die Produktionsverhältnisse. Des Weiteren sind Programmfahnen, Sende-Epis (Fernsehstandbilder) sowie Programm- und Verwaltungsschriftgut des Senders Freies Berlin und Schriftgut des RIAS Berlin archiviert. Über die Homepage des DRA sind zu diversen Schriftgutbeständen Bestandsübersichten öffentlich verfügbar.

Gedruckte Medien wie Programmzeitschriften, eine Fachbibliothek zur Rundfunk- und Mediengeschichte der DDR sowie eine breit gefächerte Presseauschnitt-Sammlung des Rundfunks der DDR und des DFF stehen darüber hinaus im Pressearchiv als Informationspool zur Rundfunk- und Zeitgeschichte zur Verfügung.

Gerätesammlung

Die Gerätesammlung des ehemaligen Deutschen Rundfunkmuseums (DRM) wurde im Jahr 2000 in die Obhut des DRA Babelsberg gegeben. Es sind Empfangs- und Studiogeräte aus dem Zeitraum von 1923 bis 2000, darunter befinden sich historische Detektorempfänger, Netz- und Kofferempfänger aus den zwanziger sowie Fernsehempfänger aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Bücher und Zeitschriften ergänzen die Sammlung. Eine Ausleihe von Geräten ist für Ausstellungs- und Filmprojekte möglich.

DAS DRA ALS DIENSTLEISTER

Das Deutsche Rundfunkarchiv ist bestrebt, seine Bestände einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies geschieht zum einen über die DRA-Homepage www.dra.de, zum anderen über CD- und Buchpublikationen.

Online-Angebot: www.dra.de

Über Informationen zum DRA, seinen Beständen, Publikationen und Nutzung hinaus bietet die Homepage des DRA besondere Themenportale und Hinweisdienste. Unter der Rubrik »Das besondere Dokument« beispielsweise werden hörenswerte, seltene oder kuriose Aufnahmen aus den Beständen kommentiert und illustriert vorgestellt.

Das Internetangebot »Wende-Zeiten. 1989–1990. Bilder, Töne, Kommentare aus dem DDR-Fernsehen« z. B. bietet neben chronologischen Übersichten und Texten zu ausgewählten Themen auch Hörzitate, Volkammer-Videos und Bilder aus dem Programmvermögen des Rundfunks und Fernsehens der DDR. Ergänzt wird das Angebot durch Informationen zur Rundfunkgeschichte sowie eine Bildergalerie u. a. mit Bildern zur Geschichte des Rundfunks bis 1945 und Plakaten des DDR-Fernsehens.

Publikationen

Seit vielen Jahren hat das DRA neben Buch-Publikationen auch Wort- und Musik-CDs herausgegeben, teilweise in Kooperation mit anderen Institutionen wie z. B. dem Deutschen Historischen Museum in Berlin. Hier sei insbesondere auf die Reihe *Stimmen des 20. Jahrhunderts. CD-Reihe mit historischen Wortaufnahmen zu unterschiedlichen Themenbereichen der Zeit- und Kulturgeschichte* verwiesen, aber auch auf Einzelveröffentlichungen wie etwa *Friedrich Schiller im Rundfunk. Historische Erstveröffentlichungen aus den dreißiger und vierziger Jahren*, oder *Anton Bruckner. Sinfonie Nr. 9 d-Moll mit Teilen des Finalefragments und Frühfassungen des Scherzos. 4*

Bei den DVDs ist die Reihe *DDR-TV-Archiv* besonders hervorzuheben. Diese Reihe enthält Archiv-Schätze des DDR-Fernsehens (DFF) aus dem Deutschen Rundfunkarchiv Babelsberg mit Kultserien des DFF, beliebte Kinder- und Familienserien sowie Spielfilme, Krimi-Mehrteiler und Dokumentationen des DDR-Fernsehens. Eine aktuelle, vollständige Übersicht der DRA-Publikationen (CDs, DVDs, Schriften) ist online über die DRA-Homepage www.dra.de abrufbar.

Für Hörspiel-Interessenten hat das DRA im Auftrag der ARD Hörspielproduktionen aus vierzig Jahren BRD- und DDR-Rundfunkgeschichte – von Günter Eich bis Heiner Goebbels – und von 1945 bis heute erfasst. Diese können über das »Hörspiel-Archiv« der ARD recherchiert werden. (www.ard.de/radio/hoerspielarchiv/)

Nutzung

Anfragen können jederzeit telefonisch oder schriftlich bzw. per E-Mail an die Standorte des Deutschen Rundfunkarchivs gerichtet werden:⁵

Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt
Bertramstraße 8
60320 Frankfurt am Main
Telefon: 069-15687-134 oder -135
Telefax: 069/15687-100
E-Mail: info-frankfurt@dra.de

Bei Fragen zu Beständen des DDR-Rundfunks wenden Sie sich bitte direkt an:

Deutsches Rundfunkarchiv Babelsberg
Marlene-Dietrich-Allee 20
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon: 0331-5812-222
Telefax: 0331-5812-5222
E-Mail: info-babelsberg@dra.de

Wort- und Musik-CDs

Gerätesammlung

ARD Hörspielproduktionen

besondere Themenportale
und Hinweisdienste

DIE ZENTRALE SCHALLPLATTEN- KATALOGISIERUNG (ZSK) – DATENSERVICE VON 1978 BIS HEUTE

Die Zentrale Schallplattenkatalogisierung (ZSK) mit Sitz beim Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) in Frankfurt am Main wurde 1978 von ARD und ZDF gegründet, um IT-gestützt und zentral Daten von Industrieträgern zu erfassen und den Rundfunkanstalten für Recherche und Abrechnung (insbesondere GEMA/GVL) zur Verfügung zu stellen. Was einst mit dem Abschreiben von Informationen und der anschließenden Verteilung von Magnetbändern für Großrechner begann, hat sich zwischenzeitlich zu einem mehrere Millionen Datensätze umfassenden Service entwickelt, der Metadaten aus verschiedenen Quellen sammelt, weiterverarbeitet und normiert sowie nutzenden Systemen

zur Verfügung stellt. Neben der Erfassung von Formaldaten bietet die ZSK ihren Nutzern auch die Möglichkeit, inhaltliche Erschließung und Auswertung von Musik durchzuführen.

Als zu Beginn der 1970er-Jahre nach dem Vorbild des österreichischen Verkehrssenders Ö3 die ersten Service- oder Autofahrerwellen in der ARD eingeführt wurden, bestand deren neuartiges Konzept in der Sendung von Nachrichten und Verkehrsinformationen sowie dem Abspielen von Unterhaltungsmusik auf Tonträgern der Phonindustrie. Zuvor hatten nur die Sender der Besatzungsmächte und Radio Luxemburg rund um die Uhr Pop-Musik gesendet. Die Vorteile einer zentralen Bereitstellung der Metadaten zu diesen aktuellen Aufnahmen für Recherche, Sendung, Archivierung und Abrechnung mit den Verwertungs-



Foto: DRA

Abb. 5: Im Magazin der ZSK-Redaktion

gesellschaften GEMA und GVL waren von Anfang an offensichtlich, denn die Daten eines Industrietonträgers sind in München, Hamburg oder Köln identisch.

Gründung der ZSK

Folgerichtig wurde die Zentrale Schallplattenkatalogisierung (ZSK) als eigenständige Redaktion von ARD und ZDF im Deutschen Rundfunkarchiv gegründet. Am 1. August 1978 begann die Arbeit der ZSK-Redaktion mit zunächst fünf Mitarbeitern. Wie die Schallarchive der Rundfunkanstalten wurde auch die ZSK von der Phonoindustrie mit Singles und Langspielplatten bemustert, zusätzlich wurden auch Unterlagen, die den vollständigen Produktionsprozess einer Schallplatte von der Idee über die Aufnahme bis zum fertigen Produkt begleiten, sogenannte Labelcopies, von den Firmen mitgeliefert.

Das Konzept für die Metadatenerfassung der ZSK-Redaktion sah die zentrale Erfassung der Daten mittels EDV – nicht wie damals üblich mit Karteikarten –, die Verteilung dieser Daten an ARD und ZDF mittels Magnetbändern und die Einspielung der Daten in dezentrale Datenbanken der Rundfunkanstalten vor. Dort konnten sie bei Bedarf für die Zwecke der Sender individualisiert werden, indem eine Bestandsverwaltung oder auch eine weitergehende inhaltliche Erschließung vorgenommen wurde.

Die ZSK-Datenbank beim Hessischen Rundfunk entsprach dem Stand der EDV im Jahr 1978: Riesige hochgesicherte Rechner mit der Leistung der Smartphones von heute, aber ohne deren Komfort und Zuverlässigkeit. Systemausfälle waren an der Tagesordnung, Updates mussten von einem speziell geschulten Operator durchgeführt werden und standen erst am nächsten Tag zur Verfügung. Trotz dieses nach heutigen Maßstäben extrem umständlichen und langwierigen Verfahrens gelang schon in den ersten Jahren ein Bestandsaufbau von mehreren zehntausend Datensätzen.

Die Rolle der CD

Die Phonoindustrie arbeitete in der Zwischenzeit seit Anfang der 1980er-Jahre an einer Ablösung für das seit den 1950er-Jahren verbreitete, nun aber in die Jahre gekommene und kostenintensive Speichermedium Vinyl-LP und -Single. Das von Sony und Phillips gemeinschaftlich entwickelte Format Compact Disc (CD) wurde zum neuen Industriestandard: Nach dem Willen des Sony-Firmenchefs sollte Beethovens 9. Sinfonie auf einen Tonträger ohne Seitenwechsel passen, daher das Volumen von ca. 78 Minuten Musik.

Das neue Medium revolutionierte die Musikindustrie und sorgte für goldene Jahre bei den Plattenpro-

duzenten: In der Herstellung gegenüber Vinyl-Tonträgern deutlich preisgünstiger, unempfindlicher gegen Verkratzen und mit der doppelten Menge an Musikinhalten versehen, verkauften sich CDs praktisch von selbst, obwohl die billige Produktion nicht als Kostenvorteil an den Kunden weitergegeben wurde.

Die ZSK-Redaktion erfasste am 10. Januar 1985 die erste CD (»You and me both« des Pop-Duos Yazoo). Da es fast zehn Jahre dauerte, bis sich das neue Format durchgesetzt hatte, bearbeitete die Redaktion bis 1992 analoge und digitale Tonträger parallel.

Die Mengengerüste der Bemusterung der Rundfunkanstalten und der ZSK-Redaktion durch die Tonträgerindustrie gingen nun steil nach oben, auch aufgrund von Wiederveröffentlichungen und Sondereditionen. Die Anzahl der jährlich archivierten Tonträger verdreifachte sich von 5.300 im Jahr 1980 auf 15.550 im Jahr 2000.

Relationales Datenbanksystem

Um den nun erheblich gestiegenen Bedarf der Rundfunkanstalten an Metadaten besser bedienen zu können, wurde 1992 ein neues relationales Datenbanksystem für die ZSK eingeführt: Das bis zum nächsten Systemwechsel im Jahr 2012 zugrunde liegende Objektmodell sah im Kern drei Objekte vor:

Tonträger, also die »CD, die ins Studio zur Sendung gebracht werden muss«, mit der eindeutigen Identifizierung über die Europäische Artikelnummer (EAN). Da inzwischen fast alle CDs mit diesem Barcode versehen sind, ist dieser EAN in der Datenbank abgespeichert. Um Doppelt-Archivierung zu vermeiden, darf ein Barcode nur einmal in der Datenbank vorkommen (Unique Identifier). Im Objekt Tonträger werden alle Daten gespeichert, die den Tonträger, also die CD, die LP, die Single oder das Tonband betreffen.

Musiktitel, also die »Musik, die aus dem Lautsprecher kommt«. Im Objekt Musik werden alle Daten einer Aufnahme und die Daten der dabei verwendeten Komposition gespeichert. Nach Möglichkeit sind die Musiktitel mit dem eindeutigen Identifier ISRC (International Standard Recording Code) versehen. Dieser von der internationalen Phonoindustrie vergebene zwölfstellige Code kann nur mit einer speziellen Software maschinell ausgelesen werden und besteht aus Länder-, Firmen- und Jahreskennung sowie einer laufend vergebenen Nummer. Inzwischen sind etwa 80 % der Produktionen mit dem Mitte der 1990er-Jahre eingeführten ISRC versehen. Um eine automatisierte Erfassung zu unterstützen und zur Vermeidung von Doppelerfassungen von Musikaufnahmen wird in der ZSK-Datenbank auch der ISRC jeweils nur einmal zugelassen.

bis 1992 analoge und digitale Tonträger parallel

ab 1992 neues relationales Datenbanksystem

Mitte der 1990er-Jahre Einführung des ISRC

Letztes Zentralobjekt ist der **Take**, also der »Track, der von der CD abgespielt werden muss«.

Tonträger und Titeldaten werden miteinander verknüpft, dabei wird maschinell die Laufzeit erfasst. Diese Verknüpfung ist in der Datenbank ein eigenes Objekt, was die Verwaltung der Daten wesentlich vereinfacht.

Zusammenarbeit mit Rundfunkarchiven und Phonoindustrie

Mit dieser modernisierten Datenstruktur war es möglich, alle Rundfunkanstalten in einen Online-Verbund zu integrieren und in den folgenden Jahren auf die Veränderungen bei Produktion und Vertrieb von Industrietonträgern zu reagieren. Die Anzahl der User in der ZSK-Datenbank aus Archiven und Redaktionen stieg schnell auf über 1.000 an, sie können – je nach Berechtigung – Daten bestellen, Daten online kopieren und Daten extern erfassen, wenn ein Tonträger nicht bei ZSK vorhanden ist.

Eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung erfuhr die ZSK-Datenbank 1997, als die Tonträger-Handelsdaten der Phonoindustrie-Dienstleister PhonoNet und Cash Kit Media Pool (CMP) übernommen werden konnten. Schon vor der Veröffentlichung fast aller Ton- und Bildträger, die in Deutschland veröffentlicht werden, spielt ZSK deren Daten ein, die somit direkt recherchierbar sind und für die Erfassung als Basis verwendet werden können.

Um dem stark gestiegenen Bedarf der Rundfunkanstalten an optimierten Daten für Recherche, Sendung und Abrechnung gerecht zu werden, führte ZSK ein Anforderungssystem ein, das es ermöglicht, besonders zeitkritische Datenerfassungen vorzuziehen. Außerdem wurde die Erfassung ab 2002 teilautomatisiert, indem ein von ZSK entwickeltes Programm die Daten von der CD einliest, gegebenenfalls weitere Metadaten aus dem Internet zieht und sie in der Datenbank zusammenführt. Wenn der ISRC bereits vorhanden ist, wird nur ein neuer Take angelegt.

Digitale Bemusterung

Die mit der Digitalisierung verbundene Möglichkeit, nicht mehr nur einzelne Kopien, sondern Klone von Musikaufnahmen in unbegrenzter Zahl zu erzeugen, stellt für die Musikindustrie eine nicht unbeträchtliche Herausforderung dar. Raubkopien und illegale Musik-Tauschbörsen im Internet wie Napster reduzieren die Zahl der verkauften CDs massiv. Nicht zufällig ist es mit Apple eine Computerfirma und kein Plattenlabel, die erstmals ein funktionierendes Geschäftsmodell zur kommerziellen Verwertung von Audiofiles im Internet präsentiert. Um wenigstens die Kosten bei der

Promotion der neuesten Produkte in den Rundfunkanstalten zu senken, arbeitet die Phonoindustrie an einer Internet-Plattform zur Distribution von Vorabmustern.

Da die Rundfunkanstalten zunehmend Audiofiles statt Tonträger senden und selbst enorme Aufwände in die Massen-Digitalisierung stecken, treffen sich hier die Interessen: 2003 wird die Plattform MPN (Musik Promotion Network) vom Dienstleister PhonoNet für zu promotende Audiofiles ins Leben gerufen. Die Rundfunkanstalten vereinbarten mit der Musikindustrie, dass deren Audiofiles unter dem Stichwort »Digitale Bemusterung« mit einem vertraglich vereinbarten Metadatenkranz und zusätzlichen Essenzen wie CD-Cover, Booklet und Promotion-Informationen den Rundfunkanstalten zur Dauerspeicherung in einem zentralen Langzeitspeichersystem am ARD-Sternpunkt zur Verfügung gestellt werden können. Während die MPN-Plattform die Audiofiles nur 90 Tage vorhält, können die Rundfunkanstalten durch diese redundante Speicherung dauerhaft auf Musik und Metadaten zugreifen. Im Juni 2004 startete die digitale Bemusterung in den Regelbetrieb.

Die Datenbasis und -struktur der ZSK-Daten ist für dieses Modell ideal: Die von PhonoNet angelieferten Promotion-Metadaten können über die Codes EAN und ISRC identifiziert und normalisiert werden, die ZSK-Redaktion kontrolliert und ergänzt die von den Plattenfirmen meist eher oberflächlich vergebenen Daten und bringt sie auf ein für die Rundfunkanstalten brauchbares Qualitätsniveau. Im Jahr 2011 konnte ZSK so über 36.000 Datensätze mit einem Serviceversprechen von einer Stunde bearbeiten und ausliefern.

Da die Zusammenarbeit mit der Phonoindustrie für beide Seiten erfolgreich und nutzbringend war und das neu etablierte Bemusterungsverfahren und damit die Verfügbarkeit von neuen Audiofiles wesentlich schneller und aktueller geworden war, wurde ab 2005 als nächster Schritt die digitale Bemusterung der Archive in Angriff genommen. Für die nun erheblich größeren Mengengerüste greifen die vorhandenen Strukturen perfekt ineinander: Die von der Phonoindustrie gelieferten und mit Basismetadaten versehenen Audiofiles werden zentral gespeichert und anforderungsgetrieben von der ZSK-Redaktion überarbeitet. Die ZSK überprüft die Lieferscheine, identifiziert Doubletten und sendet der Phonoindustrie monatlich mehrere Listen mit Kandidaten für eine Digitale Bemusterung und bereits bemusterten Tonträgern. Im Jahr 2011 wurden von PhonoNet über 103.000 Datensätze und Audiofiles an die ARD geliefert. Zusammen mit der immer noch über 12.000 Tonträger im Jahr umfassenden physischen Bemusterung mit CDs hat die ZSK im Jahr

Digitale Bemusterung

Anforderungssystem

Audiofiles

2011 180.000 Datensätze auf rundfunkkompatiblem Niveau an ARD und ZDF ausgegeben.

Zukunft

Auch wenn das Datenmodell der ZSK bis heute allen Herausforderungen gewachsen war, ist die Zeit der großrechnergestützten Datenbankanwendungen abgelaufen. Die ARD entwickelte deswegen eine neue ARD-weite Hörfunkdatenbank, die auf einer eigenen Plattform für Industriedaten die gemeinschaftliche Bearbeitung durch die Rundfunkarchive zulässt und von ZSK mit Basisdaten beliefert wird. Die Rolle der ZSK hat sich im Laufe der Jahre von einer Dienstleistung zur Datenerzeugung zu einem Datenverteilungsservice weiterentwickelt: Über spezielle Schnittstellen werden Musik-Metadaten aus unterschiedlichsten Quellen gesammelt, vereinigt, redigiert, angepasst und an die Kunden ausgegeben. Der Redaktionscharakter dieser Dienstleistung wurde gestärkt. In einer Normdatenbank verwaltet die ZSK beispielsweise Informationen über GVL-Label und -Firmen, Musiker, Komponisten und Künstlergruppen für redaktionelle und archivarische Zwecke. So können falsche Namensschreibweisen automatisiert abgefangen werden, Online-Senderechte verwaltet oder Labelmigrationen nachgewiesen werden.

Auch in Zukunft wird die ZSK-Redaktion ihren Datenservice den Bedürfnissen der Rundfunkanstalten anpassen und auf die Veränderungen in der Phonindustrie und Vermarktung von Musik reagieren kön-

nen – der ZSK-Datenbestand von ca. 2,8 Mio. Tonträgerdatensätzen, ca. 4,6 Mio. Musikdatensätzen auf ca. 5,6 Mio. Tracks ist hierfür neben dem Knowhow der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Musik und technische Infrastruktur die wichtigste Basis.

¹ Vgl. dazu Leonhard, Joachim-Felix (Hrsg.): Programmgeschichte des Hörfunks in der Weimarer Republik. München: dtv 1997, Bd.1, S. 13.

² Rösen, Jörn: Was ist Geschichtskultur? In: Füßmann, Klaus; Grüter, Heinrich Theodor; Rösen, Jörn (Hrsg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute. Köln: Böhlau 1994, S. 5.

³ Eine Auswahl aus dem Bildbestand ist stets auf der DRA-Website www.dra.de präsent.

⁴ Weiteres vgl. www.dra.de/publikationen.

⁵ Weitere Informationen zur Nutzung sind über die DRA-Homepage www.dra.de erhältlich.

**ARD-weite
Hörfunkdatenbank**

DIE VERFASSER

Reinhard Bassenge ist Leiter der Zentralen Schallplattenkatalogisierung (ZSK), Deutsches Rundfunkarchiv (DRA), 60320 Frankfurt am Main, Tel.: 069–15687-141, E-Mail: Reinhard.Bassenge@dra.de

Anke Leenings ist Leiterin der Verwaltung, Deutsches Rundfunkarchiv (DRA), 60320 Frankfurt am Main, Tel.: 069–15687-150, E-Mail: Anke.Leenings@dra.de